

21. Шаховский В.И. Голос эмоций в русском политическом дискурсе / В. И. Шаховский // Политический дискурс в России – 2: Материалы рабочего совещания. – М. : Диалог МГУ, 1998. – 212 с.
22. Пиотровская Л.А. Лингвистическая природа эмотивных высказываний (на материале русского и чешского языков): дис. ... док. филол. наук / Лариса Александровна Пиотровская. – СПб., 1995. – 52 с.
23. Давыдова А.Р. Тема-рематическая организация текста газетных сообщений: автореф. дис. ... канд. филол. наук: 10.02.04: “Германские языки” / А.Р. Давыдова. – Волгоград, 2009. – 21 с.

\*\*\*\*\*

*Walentyna Suchomlyn*  
*Nationale Linguistische Universität Kyjiw*

## PERSONALPRONOMEN BEI DER WIEDERGABE DER SUBJEKTIVEN MODALITÄT

*У статті розглядаються особові займенники як підклас частини мови, який є ядром семантичної основи висловлення в німецькій мові, оскільки саме цей клас займенників вказує (імпліцитно чи експліцитно) на ставлення автора повідомлення до особи чи предмету, тобто до теми висловлення.*

**Ключові слова:** висловлення, модальність, суб'єктивна модальність, мова, мовлення, модус, диктум, особові займенники.

*В статье рассматриваются личные местоимения как подкласс части речи, который составляет ядро семантической основы высказывания в немецком языке, поскольку именно этот класс местоимений передает (имплицитно или эксплицитно) отношение автора высказывания к лицу или предмету, о котором идет речь в высказывании.*

**Ключевые слова:** высказывание, модальность, субъективная модальность, язык, речь, модус, диктум, личные местоимения.

*The personal pronouns as subclass of part of speech are examined in this article, which makes the kernel of semantic basis of utterance in the German language. Exactly this class of pronouns is passed by attitude of author of utterance toward a person or object about which speech goes in an utterance.*

**Key words:** utterance, modality, subjective modality, language, speech, modus, dictum, personal pronouns.

Die moderne Linguistik verfolgt immer weiter das Gebot von Ferdinand de Saussure, dem die Worte gehören, es sei eine historische Tatsache, dass die Rede der Sprache allemal vorausgehe. Die Linguistik betreibt auch weiterhin intensive Forschung an der Sprache und steht in den Anfängen der Redeforschung sowie betrachtet diese als selbstständiger Forschungsgegenstand [3, S. 34].

Die dialektische Einheit “Sprache – Rede” sieht eine relative Unabhängigkeit von Sprache und Rede vor, und alles, was es in der Sprache gibt, wird nur in der Rede und durch die Rede realisiert. Zugleich hat die Rede ihre eigenen Gesetze, die sich von denen in der Sprache unterscheiden, so dass die Rede zum relativ unabhängigen Phänomen wird. Es ist unzulässig die Aussage nur als eine bloße Realisierung des Satzes zu analysieren, da diese Analyse kein vollständiges Bild dieser Aussage darstellt.

Wenn man über prinzipielle Unterschiede der Rede spricht, ist es notwendig vor allem vom gründlichen Wissen des Redeproduzenten (der sprechenden Person) auszugehen. Die Tiefenbesonderheiten der Rede sind mit dem Vorhandensein des sogenannten organisierenden Kernes verbunden, worunter der Sprechende zu verstehen ist. Für diesen wesentlichen Mittelpunkt der Rede sprechen viele Arbeiten sowohl in Logik (L. Wittgenstein, D. Austin), als auch in generativer Theorie (D. Ross).

Als erster schloss sich Sch. Balli der Auffassung bezüglich der integrierenden Rolle der Modalität in der Aussage an, indem er die Theorie der expliziten Modalität angeboten hat, die auf Korrelation des Modus und Diktums beruht [1, S. 43–44]. Laut dieser Theorie wird (weiter wird die heimatliche Teilung dieser Kategorie angegeben) die objektive Modalität zur Hauptkennzeichnung des Satzes, während die subjektive Modalität als konstatierendes Merkmal der Aussage genannt wird. Der Modus als morphologische Kategorie des Verbs ist das wichtigste sprachliche Mittel zum Ausdruck der Modalität – einer funktional-semantischen Kategorie, die zum Ausdruck bringt, ob der in der Äußerung sprachlich fixierte Bewusstseinsinhalt des Sprechenden als mit der Wirklichkeit übereinstimmend bezeichnet wird oder nicht. Mit seiner subjektiven Stellungnahme drückt der Sprecher – innerhalb der Grundmodalität Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit – Gewissheit, Ungewissheit, Vermutung, Bedingtheit, Notwendigkeit, Forderung, Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines Geschehens aus. Solche unterschiedlichen Modalitäten werden nicht nur mit Hilfe der Modi des Verbs, sondern auch durch die Semantik anderer sprachlicher Mittel objektiviert: Modalverben, Modalwörter, Modalwendungen, Partikeln, Adjektive, Satzkonstruktionen und Intonationselemente [5, S. 86–87].

Bei der Modalität geht es nicht um Zeitangabe. Es geht auch nicht um die Kategorie des Aspekts. Bei der Modalität geht es vielmehr um Subjektives: Um Einstellung des Sprechenden oder des Angesprochenen oder eines Dritten zu einem (wirklichen oder unwirklichen) Sachverhalt. Modus ist also ein Element der Sprache, eine formal-inhaltliche Ausprägung beim Verb (Indikativ, Konjunktiv, Imperativ), eine “Werkzeugstruktur”, wie U. Wandruszka sagt [6, S. 69]. Modalität hingegen ist eine rein *inhaltliche* Kategorie: ein mögliches Element dessen, was wir auszudrücken beabsichtigen und für welches im Sprachbesitz “objektivierte” Formen bereitliegen.

Von diesem Standpunkt aus lässt sich erklären, dass man den Begriff der Modalität in der heimischen Sprachwissenschaft und in den Auslegungen von ausländischen Sprachforschern unterschiedlich versteht.

Darüber hinaus stellt die Aussage die Realisierung des strukturellen Schemas des Satzes dar, aber es sei betont, dass die große Anzahl von Aussagen (vorwiegend aus dem Gesprächsbereich) über keine Struktur verfügt, z.B., *Ellipse mit Interjektionen*.

Die subjektive Modalität ist die Hauptkennzeichnung der Rede, und die Aussage als eine Redeeinheit antwortet auf die Frage, wie sie mit dem Sprechenden korreliert. Ein größeres oder geringeres Verhältnis des Sprechenden zum Aussageinhalt ruft eine wesentliche Differenz in der Semantik der Aussage hervor. Als Beispiel können beliebige Aussagen angeführt werden, die nach einem und demselben syntaktischen Schema gebaut sind, aber in Bezug auf den Sprechenden anders sind. Vergleichen wir zwei Aussagen: *Ich verspreche* und *Er verspricht*. Im ersten Fall ist der Sprechende selbst (*Ich*) an das Versprechen gebunden, was man von der zweiten Aussage nicht behaupten kann: in diesem Fall ist der Autor der Aussage (*Er*) nur der Vermittler dieses Aktes und trägt somit keine Verantwortung für das Brechen des Versprechens, es handelt sich hier ausschließlich um eine Beschreibung des Redeaktes.

Auf derartigen Unterschieden in syntaktischer Semantik der Aussagen beruhend, darf man diese Aussagen klassifizieren und die subjektive Modalität als ein differenzierendes Merkmal dieser Klassifikation ansehen.

Die oben angeführte Behauptung gibt Anlass zu schlussfolgern, dass das wichtigste

Ausdrucksmittel der subjektiven Modalität die Kategorie der Person ist, vor allem *Personalpronomen*, insofern sie die Anteilhaber des Redeaktes nennen. Darüber hinaus muss man verstehen, dass alle drei Personen – unabhängig davon, welche Person (ich, du, er, wir ihr, sie) den Sprechenden nennt – miteinander verbunden sind. Z.B., die Aussage *Kommst du zu mir zu Weihnachten?* darf durch *Ich* auf solche Weise erklärt werden: *Ich* (als Autor der Aussage) stellt eine Frage. Wie W. G. Admoni betont, die Pronomina sind “unmittelbar mit dem Redeakt verbunden” [4, S. 139]. Als einen weiteren Beweis der ausschlaggebenden Rolle der Personalpronomen in Bezug auf die semantische Basis der Aussage hinsichtlich ihres Autors muss man das andere Zitat dieses Sprachforschers anführen: “Das Pronomen erscheint ... als eines der Triebräder, die das Substantivsystem und überhaupt den Satz mit dem Redeakt verbinden” [4, S. 140].

Das Pronomen *Ich* bildet den Kern der Ausdrucksmittel der subjektiven Modalität, insofern der Sprechende selbst als Subjekt der Handlung bzw. Träger des Merkmals agiert, d.h., wir befassen uns mit unmittelbarer Erzeugung der Aussage. Die anderen Pronomen dienen als indirekte *Ich*-Vermittler und bilden somit die Peripherie des subjektiven Modalfeldes.

Die Personalpronomen treten als Grundlage für die Aufstellung von mancherlei verschiedenen Aussagen auf, was zur Herausbildung von drei Baumustern der Aussagen hinsichtlich des Sprechenden führt und somit die subjektive Modalität zum differenzierenden Merkmal ausmacht. Hier sind diese Baumuster [2, S. 36–39]:

1. Der Sprechende ist in den Aussagen die erste Person: für dieses Baumuster ist die Kongruenz des Autors der Aussage und des *Ich* des Sprechenden im Bereich der dialogischen Umgangssprache charakteristisch; der Grad der Wiedergabe der subjektiven Modalität ist hoch.

2. Der Sprechende ist in den Aussagen die zweite Person: dieses Baumuster ist durch die Inkongruenz des tatsächlichen Autors und des Subjektes der Aussage gekennzeichnet; die Bedeutung der subjektiven Modalität ist dabei explizit nicht ausgedrückt.

3. Der Sprechende ist in den Aussagen die dritte Person: Aussagen dieses Baumusters weisen den kleinsten Grad der subjektiven Modalität auf und haben beschreibenden bzw. erzählerischen Charakter.

In der Zusammenfassung zur durchgeführten Analyse der Aussagen hinsichtlich des Sprechers stellt man fest, dass die Aussage eine selbstständige Redeeinheit ist und über eigene subjektiv-modale Bedeutung, Struktur sowie einen eigenen systematischen Charakter verfügt.

## LITERATUR

1. *Балли Ш.* Общая лингвистика и вопросы французского языка / Шарль Балли. – М. : Издательство иностранной литературы, 1955. – 416 с.
2. *Солганик Г.Я.* Основы лингвистики речи / Солганик Г.Я. – М. : Издательство Московского университета, 2010. – 128 с.
3. *Соссюр Ф. де* Курс общей лингвистики / Фердинанд де Соссюр. – Екатеринбург : Изд-во Урал. ун-та, 1999. – 426 с.
4. *Admoni W. G.* Der deutsche Sprachbau. Leningrad: Utschpedgiz, 1972. – 264 S.
5. *Sommerfeldt K.-E.* Starke G. Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache 1. Aufl. – Leipzig: Bibliographisches Institut, 1988. – 327 S.
6. *Wandruszka U., Gsell O.* Der romanische Konjunktiv. – Tübingen, Max Niemeyer Verlag,

*Mariya Veresh*

*Staatliche Hochschule "Nationale Universität Ushhorod"*

## **STRUKTUR-SEMANTISCHE BESONDERHEITEN DER DEUTSCHEN ABGELEITETEN TERMINI IN DER FACHSPRACHE DER THEOLOGIE**

*У статті подано структурний та семантичний аналіз німецьких похідних слів-термінів з фахової мови теології. Досліджено словотвірні афікси, виявлено характерні для цієї фахової мови афікси і встановлено їхні семантичні особливості.*

***Ключові слова:** похідні слова, деривація, терміни фахової мови теології, структурні і семантичні особливості термінів.*

*В статье представлен структурный и семантический анализ немецких производных слов-терминов из профессионального языка теологии. Изучены словообразовательные аффиксы, выявлены характерные для языка теологии аффиксы и установлены их семантические особенности.*

***Ключевые слова:** производные слова, деривация, термины профессионального языка теологии, структурные и семантические особенности терминов.*

*The following article deals with the structural and semantic peculiarities of the German theological derivative terms. It reveals the main derivational prefixes and suffixes that are typical for the studied term system as well as the semantic peculiarities of the affixes.*

***Key words:** derivative terms, derivation, theological derivative terms, structural and semantic peculiarities of the terms.*

Der besondere Wortbestand der Fachsprachen ist sowohl für die Sprachwissenschaftler als auch für die Fachleute des entsprechenden Fachbereiches von großem Interesse. Die Terminologie widerspiegelt das System der wissenschaftlichen Begriffe und ist gleichzeitig das Ergebnis einer dauerhaften Entwicklung dieses Fachbereiches und dadurch eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung [5, S. 154]. Die Terminologie eines bestimmten Fachgebietes dient als Grundlage für den wissenschaftlichen Text. Aus diesem Grund eignet sich die terminologische Untersuchung zur Beschreibung verschiedener Fachsprachen.

Die vorgelegte Untersuchung ist aktuell, denn sie basiert auf dem großen Interesse für die Fachsprachen generell und für die Fachsprache der Theologie insbesondere, da die Derivation den Entwicklungsstand der untersuchten Terminologie und die Besonderheiten dieser Entwicklung widerspiegelt. Die Ableitungen der theologischen Terminologie sind der Gegenstand unserer Untersuchung. Zu den Aufgaben dieser Untersuchung gehören die strukturelle und semantische Analyse der deutschen Ableitungen in der theologischen Terminologie. Eine solche Analyse wurde anhand der deutschen Ableitungen in der theologischen Terminologie zum ersten Mal durchgeführt. Es wurden 971 Ableitungen aus dem Wörterbuch von E. Agricola [10] "Wörterbuch des christlich geprägten Wortschatzes" analysiert.

Abgeleitete Termini verschiedener Fachsprachen wurden von Sprachwissenschaftlern wie E. Zhernovej, L. Sakrenytska, S. Kudelko, N. Purjajeva, V. Syno u. a. untersucht. Derivation, Komposition, Bedeutungsveränderung, Wortkürzung sind die Methoden zur Bereicherung des Wortbestandes, bei denen die inneren Sprachmittel gebraucht werden [2, S. 105]. Abgeleitete Termini sind solche terminologischen Einheiten, die mittels der Affixe oder Konversion gebildet werden. Unter Affixen versteht man ein